

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 207

Dienstag, 4. September 1928

35. Jahrgang

Die Heerschau der Arbeit

Empörung der Delegierten / Wissells Pläne

Hamburg, 3. September (Eig. Drahtber.)

Der Gipfelpunkt, den die Hamburger A.P.D. am Sonnabend gegen den Gewerkschaftskongress abgeschlossen hat, traf den Drahtzieher mit Hilfe von Nowbys vor dem Hamburger Gewerkschaftshaus inszenierten, haben sie sich selbst einen bösen Streich gespielt. Der Kongress hat am Montag in starker Einmütigkeit und Geschlossenheit seinen Abscheu gegen das gemeine Treiben der A.P.D. zum Ausdruck gebracht und Vergeltung gelobt. Die kommunistischen Pressevertreter wurden vom Kongress ausgeschlossen. Ein Protest der kommunistischen Opposition blieb wirkungslos.

Es war nach 10 Uhr, als der Bundesvorsitzende Leipart den 18. Gewerkschaftskongress mit einer Begrüßungsansprache an die Delegierten, Gedankenworten für die im letzten Jahr Vertorbenen und Dankesworten für die Hamburger Bevölkerung eröffnete. Leipart warf dann einen Blick auf den Aufstieg der organisierten deutschen Arbeiterschaft.

Die Gewerkschaften, von denen ein Dutzend nichts wissen wollte und die lange Zeit in der Arbeiterbewegung höchstens als notwendiges Übel betrachtet wurden, sind heute der Eck- und Grundstein einer neuen Welt, die die Arbeiterklasse auf dem Weg zur wirtschaftlichen und sozialen Demokratie zu bauen sich anschaut. Von 1848, wo in Berlin der erste deutsche Arbeiterkongress stattfand und der zehnjährige normale Arbeitstag gefordert wurde, über 1868, dem Jahr der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in Hamburg, über die Zeit des Sozialistengesetzes, über 1898, dem Jahr der Anerkennung der Gewerkschaften auf dem Stuttgarter Parteitag, hinweg ein ungeheurer, stürmischer Fortschritt, den nur der richtig würdigen kann, der noch eine Ahnung davon hat, wie sehr der Arbeiter noch vor einer oder zwei Generationen ganz allgemein als Paria behandelt worden ist. Der Gefelle, der in den 60er Jahren in Hamburg mit seinem Meister in Streit geriet, hatte mit Ausweisung aus der Stadt zu rechnen. Der Arbeiter, der es wagte, für die Gewerkschaften zu agitieren, floh aus dem Betrieb und hatte nicht einmal eine Weibe. Die Menschen sind vergehlich. Auch viele Arbeiter, vor allem die jüngeren, haben keine rechte Vorstellung mehr davon, was für gewaltige Kämpfe gekämpft werden mußten um Dinge, die uns heute als selbstverständlich erscheinen.

Heute, wo hohe, bürgerliche Reichsminister auf dem Kongress tiefe Verbeugungen vor der Bedeutung und der Macht der Gewerkschaften machen, heute sind die Gewerkschaften mehr als eine bloße Kampfgruppe für die elementaren sozialpolitischen Lebensfragen der Arbeiter. Heute sind sie eine Säule der Wirtschaft. Mehr Einfluß, mehr Macht, aber auch mehr Verantwortung!

Wissell spricht

Das neue Recht der Arbeit.

Nach den Begrüßungsworten durch Leipart und Ehrenfeld nahm als erster Reichsarbeitsminister Gen. Wissell das Wort. Er führte aus:

„Eine meiner wichtigsten Aufgaben sehe ich in der Schaffung eines einheitlichen deutschen Arbeitsrechts, wie es Artikel 157 der Verfassung verheißt. Dieses Arbeitsrecht stellt nicht etwa nur eine Verschmelzung bisheriger verstreuter Rechtsvorschriften dar, sondern es handelt sich um die Schaffung eines

Rechts, das von neuem Geiste befeelt sein muß, um eine neue und dauerhafte Ordnung zu sichern.

Ein Recht des Menschentums der Werkstätten und damit ein Volksrecht soll das Arbeitsrecht werden. Der Einzelne ist als Teil der Gemeinschaft zu werten, der Betrieb als Organ der Gesamtwirtschaft; daher muß die bisherige individualistische Regelung mehr und mehr einem Kollektivrecht weichen, das die Arbeit als die wichtigste Aufgabe gesellschaftlicher Lebenskreise anerkennt und die Arbeitnehmerschaft als Einheit zur Regelung der Arbeitsbedingungen heranzieht. Die Grundgedanken des neuen Arbeitsrechts, die Gleichberechtigung des Arbeitnehmers und die kollektive Regelung der Arbeitsverhältnisse, werden auch in den kommenden arbeitsrechtlichen Gesetzen stärksten Ausdruck finden müssen.

Um nun die Neugestaltung des gesamten Arbeitsrechts zu fördern und zu beschleunigen, erscheint es dringend geboten von zeitraubenden Mikdarbeiten an den im Laufe der letzten Jahre entstandenen arbeitsrechtlichen Gesetzen möglichst abzusehen. Gesetzesentwürfen dürfen nunmehr Maß greifen soweit sie ganz unvermeidlich sind.

Im Vordergrund steht jetzt das Arbeitsschutzgesetz das den Achtstundentag auf eine feste Grundlage bringen und die Fälle von Einzelgesetzen und Verwaltungsordnungen beseitigen soll.

Hierbei ist die schwierige Lage der einheitlichen Durchführung des Arbeitsschutzes durch Schutzbehörden zu lösen und in diesem Zusammenhang darf das große Ziel der Schaffung einheitlicher Arbeitsbehörden zu eingehender Erörterung gestellt werden. Im Anschluß an das Arbeitsschutzgesetz sind noch die Schutzrechte besonderer Berufsgruppen, wie der Bergarbeiter, der Land- und hauswirtschaftlichen Arbeitnehmer und der Seeleute, zu regeln. Nach Fertigstellung des Arbeitsschutzes werden

die großen Vertragsgesetze,

das Tarifvertragsgesetz und das Arbeitsvertragsgesetz zu Ende geführt werden. Und dann bedarf es noch der Zusammenfassung aller dieser Arbeitsgesetze im Gesetzbuch der Arbeit, um den letzten Schritt zu tun auf diesem Wege, der die Arbeitnehmer zu wirtschaftlicher und geistiger Freiheit führen wird.

Auf die Sozialversicherung übergehend, begrüßte es der Minister, daß auch die Frage der Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung auf der Tagesordnung des Kongresses stehe. „Auf die Zeit des schweren Kampfes um die Erhaltung der Sozialversicherung.“ So fuhr der Minister fort, „folgte die Zeit ihres Wiederaufbaues, verbunden mit ihrem erheblichen, noch nicht abgeschlossenen Ausbau. Bei diesem Ausbau ist es notwendig, die einzelnen Zweige der Versicherung immer näher miteinander zu verknüpfen sie immer mehr zu gemeinsamer Bekämpfung gegen die Gefahren, gegen die die Sozialversicherung schützen soll, zu verbinden, Reibefächen zu vermindern und das soziale Recht übersichtlicher zu gestalten. Die dabei ersparten Mittel können dazu dienen, die Leistungen der Sozialversicherung zu verbessern.“

Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge durch das neue Sozialrecht die Arbeitnehmerschaft empotzuführen zu wirtschaftlicher und geistiger Freiheit.

(Ausführlicher Verhandlungsbericht folgt morgen in Sonderbeilage.)

worten haben. Das Gesetz sieht für dieses Vergehen eine Strafe von 5 bis 15 Jahren Gefängnis unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit vor.

Wendung in der Panzerkreuzerfrage?

Angebliche Mehrheit im Zentrum gegen den Panzerkreuzer

Der Zentrumsabgeordnete des Reichstages Dr. Köhr hat im „Badischen Beobachter“ einen Artikel veröffentlicht, in dem es heißt, daß schon in der Zentrumsfraktion des alten Reichstages eine starke Minderheit gegen den Bau des Panzerkreuzers gewesen sei. Inzwischen habe sich die personelle Zusammensetzung der Zentrumsfraktion erheblich verändert, so daß im neuen Reichstag wahrscheinlich eine Mehrheit gegen den Panzerkreuzer zu haben gewesen sei.

Diese Feststellungen sind äußerst interessant. Sie sind jedoch wertlos, solange die gegen den Bau des Panzerkreuzers in der Reichstagsfraktion befindlichen Kräfte aus ihr nicht die Konsequenzen ziehen und gemeinsam mit der Sozialdemokratie den Kampf gegen den Bau des Panzerkreuzers aufnehmen. In diesem Falle wäre allerdings eine sensationelle Wendung in der Panzerkreuzerfrage anzunehmen.

Der große Mann über Ruth Fischer

Berlin, 3. September

Das kommunistische Berliner Montagblatt meldet: „Der 6. Weltkongress der Komintern beschloß, die Aufnahme Ruth Fischers und Nahfows abzulehnen, dagegen alle Arbeiter, die sich dem Beschluß der A.P.D. und Komintern unterwerfen, wieder aufzunehmen.“

Eine neue Entente?

Die Flotten-Allianz England-Frankreich

London, 2. September (Eig. Bericht)

Der britische Außenminister äußerte sich am 30. Juli gegenüber dem Unterhaus über den Abschluß des englisch-französischen Flottenkompromisses dahin, daß es sich bei diesen Abmachungen um nichts anderes als die Ueberbrückung der in der Vorbereitenden Abrüstungskommission zurage getretenen Gegensätze zwischen den französischen und englischen Auffassungen handele. Er gab damit dem Abkommen eine Deutung, die es im Interesse des Fortschrittes der Abrüstung als begrüßenswert erscheinen lassen sollte. Das Kompromiß würde nicht in Kraft treten, falls es, insbesondere auf amerikanischer Seite Widerspruch finden sollte. Einige Wochen später wurde bekannt, daß auch ein englisch-französisches Kompromiß über die Landstreitkräfte zustande gekommen sei; England habe, so hieß es, seine Zustimmung zur Ausschließung der ausgebildeten Reserven von den Entwaffnungsquoten zu Lande gegeben. Diese Information, die durch den „Manchester Guardian“ an die Öffentlichkeit gelangte, ist amtlich niemals demontiert worden. Nichts lag nunmehr näher, als diese beiden Abkommen in eine innere Verbindung zu bringen. Der „Manchester Guardian“ behauptete dann auch, daß das Schiffskompromiß von England durch die Zustimmung zur französischen Forderung nach Ausschließung der ausgebildeten Landreserven erlaubt, und viel zu teuer erkaufte worden sei. Das britische Nachgeben mache jede Abrüstung zu Lande illusorisch und verfehle unter dem Vorwand, die Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission fördern zu wollen, der Sache der europäischen Abrüstung einen tödlichen Schlag.

In der gleichen Zeit mehrten sich die Stimmen, die einen auffallenden Umchwung in der Haltung der französischen Presse gegenüber England beobachtet haben wollten: Sir William Tyrrell, der englische Botschafter in Paris, werde von der Boulevard-Presse immer wieder und ohne sichtbaren Anlaß mit ungewöhnlicher Wärme gefeiert, die Freundschaftsbezeugungen der vor kurzem noch bis ans Herz kühlen französischen Presse hätten eine seit zehn Jahren nicht mehr gefannte Wärme gegenüber England angenommen. Die englischen Zeitungen brachten französische Pressestimmen, die immer deutlicher und immer bestimmter von „festeren Bindungen“, „weitergehenden Abkommen“ sprachen. Bis schließlich in Paris irgendwo das Wort von der „neuen Entente“ fiel und in diplomatischen Kreisen Londons, sowie in den Kreisen der politischen Opposition die denkbar größte Bestürzung hervorrief. Von Tag zu Tag schien sich die Auffassung deutlicher herauszukristallisieren, daß die Abmachungen viel weitgehender und weitaus folgenschwerer sind, als es anfänglich verlautete. Dieser Auffassung gab die sichtsiche Verknüpfung in Amerika gegenüber England, die unverkennbare Verärgerung der offiziellen und offiziös beeinflussbaren amerikanischen Presse täglich neue Nahrung. Da plakte in New York eine kleine Bombe, deren Explosion allerdings weniger materiellen Schaden anrichtete, als Lärm verursachte. Die „New York World“ veröffentlichte einen angeblich von Chamberlain an Briand gerichteten Brief. Wenn dieser Brief auch formell von der ersten bis zur letzten Zeile die Hand eines — vermutlich amerikanischen Fälschers erkennen ließ, so enthielt er doch zusammenfassend alle jene Punkte, in denen nach der Auffassung wohlunterrichteter Personen Uebereinkommen zwischen England und Frankreich zustande gekommen sein sollen. Beruht sein Inhalt auf Wahrheit, so stehen wir tatsächlich einer neuen englisch-französischen Entente gegenüber.

Die möglichen Motive für eine solche englisch-französische Annäherung liegen auf der Hand. Wie die letzten Aufmärsche gezeigt haben, ist Englands militärische Stellung seit 1918 radikal verändert. Der Kanal, noch im Jahre 1914 eine entscheidende strategische Grenze, der seit Jahrhunderten Englands Unangreifbarkeit sicherte, hat heute diese Bedeutung nicht mehr. England ist, rein militärisch gesehen, einem Angriff durch eine kontinentale Luftmacht großen Stils nicht nur ausgesetzt, sondern geradezu ausgeliefert. Damit ist militärisch eine radikal veränderte Situation gegeben, so daß die militärischen Faktoren, die bis 1914 auf eine Politik der Bilanz der Kräfte in Europa hinarbeiteten, jetzt glauben, eine Bündnispolitik mit dem stärksten, ja einzig gefährlichen kontinentalen Militärfaktoren zu müssen. Ob sich ein solcher militärischer Druck politisch auswirkt, hängt, wie die Vorkriegsgeschichte Deutschlands zeigt, einzig und allein von der innerpolitischen Konstellation ab.

Eine eindeutige Beantwortung der Frage, ob wir uns nunmehr tatsächlich einer neuen englisch-französischen Entente gegenüber befinden, ist im gegenwärtigen Stadium selbstverständlich unmöglich. Nur soviel kann nach einer überaus kritischen Prüfung aller in London irgendwie erreichbaren Informationen gesagt werden, daß wir tatsächlich zumindest mit der Möglichkeit der Existenz einer neuen Entente rechnen müssen. Die Frage, ob es eine neue Entente gebe, kann nicht glatt mit Ja, sie kann jedoch noch weniger

Rossi, der Erzlump

Er sieht — aber nicht wegen des Mordes

Wien, 4. September (Radio)

Der von der faschistischen Kriminalpolizei auf schweizerischem Boden überlistete frühere Faschist und spätere Antifaschist



Cesare Rossi, der Mörder Matteottis, wird in Rom vor das politische Sondergericht gestellt werden, und sich wegen „verleumdender Entstellungen der italienischen Verhältnisse“ äußert während seines Aufenthaltes im „Lager“.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sport-Verein Schlußtag. Versammlung am Mittwoch, dem 5. September, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Wetterbericht der Deutschen Gewarte

Das mitteleuropäische Hoch, dessen Einfluß unserm Wetter heute bei schwachen Winden einen trüben Tag brachte, verliert in seiner Lage allmählich an

Schiffsnachrichten

Ward Linie Kellergesellschaft. Dampfer „Tranemünde“ ist am 2. September 7 Uhr von Lübeck nach Penningrad abgegangen.

Stockholm, 2 Tg. — S. Duen, Kapl. Han, von Kalsborg, 3 Tg. — D. Thyland, Kapl. Petersen, von Donsle, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

D. Helgoland, Kapl. Müller, nach Kalsborg, 3 Tg. — D. Lgm. Kajrens, Kapl. Hammer, nach Kalsborg, 3 Tg.

Kanalabfahrt

Mr. 888, Hanse, Lübeck, 105 Td. Kalfandsteine, von Sandberg. — Mr. 884, Hellmann, Wessersünde, 50 Td. Wala, von Hamburg.

Abgegangene Schiffe

Mr. 8. Korn, Rogge, 101 Td. Weiler, nach Berlin. — Mr. 880, Schiff, Lübeck, 114 Td. Weiler, nach Bergedorf.

Geschäftliches

Die Zigarettenfabrik Richard Grelling u. Co., Dresden, hat eine weitere Ausdehnung der Bestimmungen für den Sammel-Wettbewerb für Grelling-Sport-

Wider einreden lassen. Die Bedingung, daß nur Bilder entweder mit gezahnter oder ungezahnter Radnummer eingelandt werden dürfen, ist fallen gelassen worden.

Lübecker Bildungsstätten

Stadtbibliothek (Hundelstraße 5-7): Lesestelle werktäglich 11 bis 1 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr, und außerdem Montags, Mittwochs, Donnerstags 5 bis 7, Dienstags und Freitags 5 bis 8 Uhr.

Amthlicher Teil

Das am 2. August 1928 eröffnete Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmannes Wilhelm Christensen, alleinig. Inhabers der Firma Wilhelm Christensen, Lübeck, wird nach Abschluß und Bestätigung des Vergleichs aufgehoben.

Nichtamtlicher Teil

Am 3. September kam zu unseren beiden Tuggen ein gesundes Mädchen Helmut u. Leni Tormin

Wo kaufen wir Ringe? unsere nur bei Goldschmied Stuedel Königstraße 82a

Einfaches, möbliertes Zimmer zu mieten. Am liebsten auf Markt Ang. u. L 718 an d. Exp.

Möchte 3-Zimmerwohnng. nebst Stall, schön. Garten sowie 80 Auten Land in Badendorf, nahe Lübeck, gegen 2-3-Zimmerwohnng. in der Stadt vertauschen. Schleevoigt, Badendorf 217 Post Jarpen

Zweitür. Kleiderkranz billig zu vert. Ahrens, Schwartau, Henjef. Str. 1

Unterricht i. Weisnäh. u. Zuschneid. wird gründl. erteilt Frau E. Olsson 216 Westhoffsstraße 49, 1

Dr. Seebohm zurück 2710

Dr. Hegewisch Zahnarzt 2710 zurück

Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-A.G. Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt Obertrave 16, Tel. 29 420

Damen- und Herren-Frisier-Räume E. A. Mittelstädt Adlerstr. 35 F. 28 716

Junker & Ruh Gaskocher die führende Marke Zahlungserleichterung auf Wunsch! Heiner Pagels Lübeck Das Haus für Gas, Wasser, Licht

UNION-Lichtspiele Engelsingstr. 64/6. 26152 Lübecks Schmuckkästchen

Nur noch 3 Tage! Der sensationelle Kriminalfilm Der große Unbekannte (Der Unheimliche)

Lichtbild-Theater Tonhalle Schmiedestraße 20

Nur Mittwoch, den 5. September, 6 1/2 8 1/2 Uhr der große Palästina-Film Kultur- und Lehrfilm, aufgenommen 1928

Fledermaus Morgen abend 9 Uhr

Der heilloste heitere Familienabend mit dem phänomenalen Spitzenprogramm

Musikalisches Rätselraten 3 entzückende Preise 3 für die besten Musikkenner aus dem Publikum

LUISENLUST Mittwoch Gr. Sastränchen

Stadttheater Lübeck

Einladung zu einem Kammer- und Erstaufführungs-Abonnement von 8 Vorstellungen

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann

HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH 900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH 80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eilendienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt



Allen werten Freunden und Gästen zur gefälligen Kenntnis, daß am Mittwoch, 5. Sept., großer Abschiedsabend stattfindet.

Stimmung — Humor Demnachst Tanztiele Rathauscafé Bad Oldesloe Ernst Karp und Frau, Schulstr. 9b

Städtisches Orchester Lübeck

1. Volkstümliches Konzert Freitag, den 7. September 1928, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Freilichtbühne

Der Dunkelheit wegen kann der Allgemeine Volkstanzabend an den Mittwoch-Abenden nicht mehr stattfinden.

Stadttheater Lübeck

Dienstag, 19.30 Uhr: Bohengrim (Oper) Luise Miller (Oper) Ende 23.30 Uhr

konnte zum Abflug nicht freigegeben werden. „Albed“ war kurz nach 17.30 Uhr flugbereit und da der Wind inzwischen etwas abgelaßt und westlicher geworden war, gelang der Start glatt und unter Führung von Fräulein Hesting-Münster i. W. und Beteiligung der Herren Kaufmann Nische, Kaufmann Steinmeh und Ingenieur Kruse-Hamburg, nahm der Ballon die Richtung auf Harburg. Etwa ein Duzend Autos und Motorräder waren schon vorher auf die Reise geschickt und da der Wind sich immer mehr und mehr legte, hatten die Befolger es leicht, den Ballon abzufangen. Nach knapp zweistündiger Fahrt landete „Albed“ sehr glatt bei Wunstorf in der Nähe Alneburgs und als Gester erreichte Bruns-Hamburg mit seinem Mercedes-Benz-Wagen den Ballon und errang damit den ersten Preis.

pb. Diebstahl. In der Nacht zum 2. d. M. ist ein rötlich-braunes Motorboot aus Mahagoni, welches im Flughafen festgemacht war, verschleppt oder gestohlen worden. Das Boot ist 6,50 Meter lang, hat einen Motor von 7 PS. und war mit dem Namen „Belga“ versehen.

pb. Unfall. Am Montag nachmittag ist ein 13jähriger Schulknaabe beim Rathaus gegen ein die Breite Straße entlang fahrendes Auto gelaufen. Der Knabe wurde umgerissen und erlitt eine schwere Knieverletzung. Angehörige der Sanitätswache leisteten die erste Hilfe und brachten den Verunglückten in die elterliche Wohnung.

In den Badeanstalten Falkendamm und Krähensteich betrug die Temperatur: Wasser 17 Grad, Luft 10 Grad.

Aus Lübecker Gerichtssälen

Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung war der Angeklagte J. von hier angeklagt. Seit Ende des Jahres 1928 war er bei einer hiesigen bürgerlichen Baugenossenschaft als Kontorist angestellt. Neben seinen sonstigen Tätigkeiten lag ihm auch die Führung des Kassabuches ob. Zugegeben wird von ihm, daß er nach und nach einen Betrag von etwa 6000 RM. unterschlagen hat. Als Ursache seiner Verfehlungen gibt der Angeklagte seinen geringen Verdienst an, andererseits versucht er sie mit der geringen Kontrolle seiner Tätigkeit durch seine Arbeitgeber zu entschuldigen. Das Gericht berücksichtigt mildernd, daß es sich bei dem Angeklagten um einen Alkoholiker handelt, der in seinem hemmungsvermögen gegen die Begehung seiner Straftaten geschwächt sein mag. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Gefängnis.

Der „Schrecken der Straße“. Der Kraftwagenführer B. von hier hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit einem Vergehen gegen die Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr zu verantworten. Am 9. Mai fuhr er mit seinem Dieselmotorwagen von der Untertrave kommend, die Fischergrube entlang. Aus der Kupferschmiedestraße in die Fischergrube hinein wollte ein Radfahrer einbiegen. Er wurde von dem Motorwagen erfasst und auf den Bürgersteig geschleudert, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. Der Angeklagte wird beschuldigt, diesen Unfall verursacht zu haben, und zwar dadurch, daß er nicht so langsam gefahren sei, um sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Halten bringen zu können, obwohl die Ueberfahrt über die Fahrbahn dies erforderte. Der Angeklagte bestreitet, schuldig zu sein, er will alles getan haben, was er pflichtgemäß tun mußte. Veranlaßt soll der Unfall durch den Radfahrer selbst sein, der in schneller Fahrt in die Fischergrube hineingefahren und gegen den Wagen gefahren sein soll. Von Zeugen wird der Angeklagte als rücksichtsloser Fahrer und von Anwohnern der Fischergrube als „Schrecken dieser Straße“ bezeichnet, dem schon deswegen bei Gelegenheit eine Tracht Prügel zugebracht ist. Ueber die von dem Angeklagten gebrauchte Geschwindigkeit ließ sich Bestimmtes nicht feststellen, auch über die Abgabe von Hupe und Signalen bestanden zwischen den Zeugen Zweifel. Das Gericht kommt zu der Feststellung, daß vielleicht doch der Verletzte etwas leichtsinnig gehandelt hat, jedenfalls sei nicht zweifelsfrei festzustellen, daß ein zu schnelles Fahren des Angeklagten die Ursache des Zusammenstoßes gewesen sei. Der Angeklagte wird daher freigesprochen.

Strassenbahn gegen Möbelwagen. Wegen Transportgefährdung mußte sich der Strassenbahnführer J. verantworten. Er führte eine Strassenbahn von Schwartau kommend und fuhr in Höhe der Wiedestraße einen vor ihm fahrenden großen Möbelwagen an. Außer einem nicht großen Sachschaden sind Verletzungen nicht vorgekommen. Der Angeklagte entschuldigt den von ihm verursachten Zusammenstoß mit einem plötzlich über ihn gekommenen Schwächezustand, weitere Erklärungen über die Ursache kann er nicht angeben. Dem Angeklagten wird von seiner Dienststelle ein gutes Zeugnis ausgestellt, und diese hat auch keine Veranlassung genommen, ihn zu entlassen, sondern als Schaffner im Dienst behalten, weil er noch nie Unfall zu einem Tadel gegeben hat. Für die äußerst grobe Fahrlässigkeit erkennt das Gericht auf eine Geldstrafe von 100 RM.

Neues aus aller Welt

Der Zeppelin fahrbereit

Über noch Gas mangel

Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach dem dreihundertständigen Probelauf der fünf Motoren nunmehr fahrbereit. Ein Start kann jedoch erst in der übernächsten Woche erfolgen, das das Betriebsgas noch immer nicht in den Mengen erzeugt wird, die zur Durchführung der Probezüge und der Amerika-Fahrt notwendig sind. Man wird deshalb einen Teil der ersten Flüge mit Benzin durchführen, um das Antriebsgas für die Amerika-Fahrt zu sparen.

Dem französischen Piloten Finat ist es gelungen, mit 24 Stunden 33 Minuten und 30 Sekunden einen neuen Dauerrekord für Leichtflugzeuge aufzustellen. Der bisherige Rekord wurde von einem englischen Fliegerhauptmann mit 24 Stunden gehalten.

Die Junkers-Flieger Ristic und Zimmermann, die bei ihrem Versuch, den Langstreckenrekord zu brechen, infolge schlechten Wetters in Moskau landen mußten, werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche von Moskau aus einen neuen Angriff auf den bisher von italienischen Fliegern gehaltenen Rekord unternehmen.

Die frommen Helenen. Die Berliner Kriminalpolizei hat am Freitag zwei Schwindlerinnen das Handwerk gelegt, die in der Körnerstraße in Berlin ein „Magdalenenheim“ gegründet und von dort aus einen verwerflichen Schwindel betrieben hatten. Es handelt sich um eine Grete Dietrich und eine Margarete Fischer, die durch mehrere Angestellte in Schwestertracht, wonach sich das Magdalenenheim „gefallener Mädchen“ annehmen und sie wieder auf den Pfad der Tugend bringen wollte. Das Unternehmen brachte ansehnliche Summen ein. Die Polizei wurde durch den unfrommen Lebenswandel der beiden Inhaberrinnen auf das Unternehmen aufmerksam und deckte den Schwindel auf. Es wurde u. a. festgestellt, daß im Magdalenenheim jede Nacht Orgeln gespielt wurden. Die beiden Frauen wurden verhaftet.

Die Grönlandflieger gerettet

14tägige Wanderung durch die Eiswüste

Die schwedischen Flieger Hassel und Cramer, die am 16. August in Kanada zu einem Flug von Amerika nach Schweden starteten und seitdem vermisst waren, sind von einer grönländischen Rettungsexpedition aufgefunden und geborgen worden.

Als Landungsstelle war für die Ozeanflieger in Grönland ein Platz am Søndreström-Fjord vorgesehen worden, der von dem amerikanischen Professor Hobbs und einigen Mitarbeitern auffindig gemacht worden war. Hier hatte man

Depots mit Lebensmittel und Maschinenteilen errichtet, um das Ozeanflugzeug, die „Greater Rockford“, bei der Zwischenlandung mit Brennstoff versehen zu können. Die Landungsstelle befand sich in der Nähe von Mount Evans. Professor Hobbs hatte, da man die Piloten bereits als verloren betrachtete, Mount Evans verlassen und war mit seiner Expedition an einen anderen Teil des Søndreström-Fjords gezogen, um dort wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen. Am Sonnabend erschien im Expeditionslager ein Eskimo, der mitteilte, daß er und einige Stammesgenossen am anderen Ufer des Fjords

seit mehreren Tagen Rauchsignale gesehen hätten. Die Expedition schickte trotz des schlechten Wetters sofort

Der Tod Amundsens

„Norst Telegrambyra“ meldet: Die norwegischen Zeitungen veröffentlichen lange Nachrufe für Amundsen, in denen sie beklagen, daß Norwegen einen seiner besten und berühmtesten Söhne verloren hat. Die Nachrufe beklagen, daß Amundsen einen zumeist gesunden Tod gefunden hat, indem er versuchte, seinen Mitmenschen in Todesgefahr schnelle Hilfe zu bringen. Sie rühmen seinen unermüdbaren Forschertrieb, seinen Mut und seine dauerhafte Energie. Ebenfalls ehren die Zeitungen Gullhaug und die anderen tapferen, unerschrockenen Kameraden Amundsens die im Dienste der Menschheit ihr Leben geopfert haben.

Wie aus Tromsø gemeldet wird, ist dort am Sonntagabend das Seehundsjägerzeug „Hilja“ aus Alessund vor Anker gegangen. Der Kapitän ging sofort an Land und berichtete, daß ein anderes Fahrzeug der Seehundsjägerflotte, „Japelle“, das zurzeit in der Nähe von Franz-Josephs-Land liege, vor etwa 14 Tagen auf der Edge-Insel ein Lagerfeuer beobachtet habe.

An Bord des Schiffes sei man so überzeugt davon gewesen, Menschen vor sich zu haben, daß man sofort versucht habe, die Küste der Insel zu erreichen. Dieser Versuch sei jedoch infolge der schwierigen Eisverhältnisse mißglückt. Der Kapitän erklärte weiter, es könne sich zurzeit keine Seehundsjägerexpedition auf der Edge-Insel aufhalten. Unter diesen Umständen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Ballongruppe der „Italia“ dort Zuflucht gefunden haben könnte.

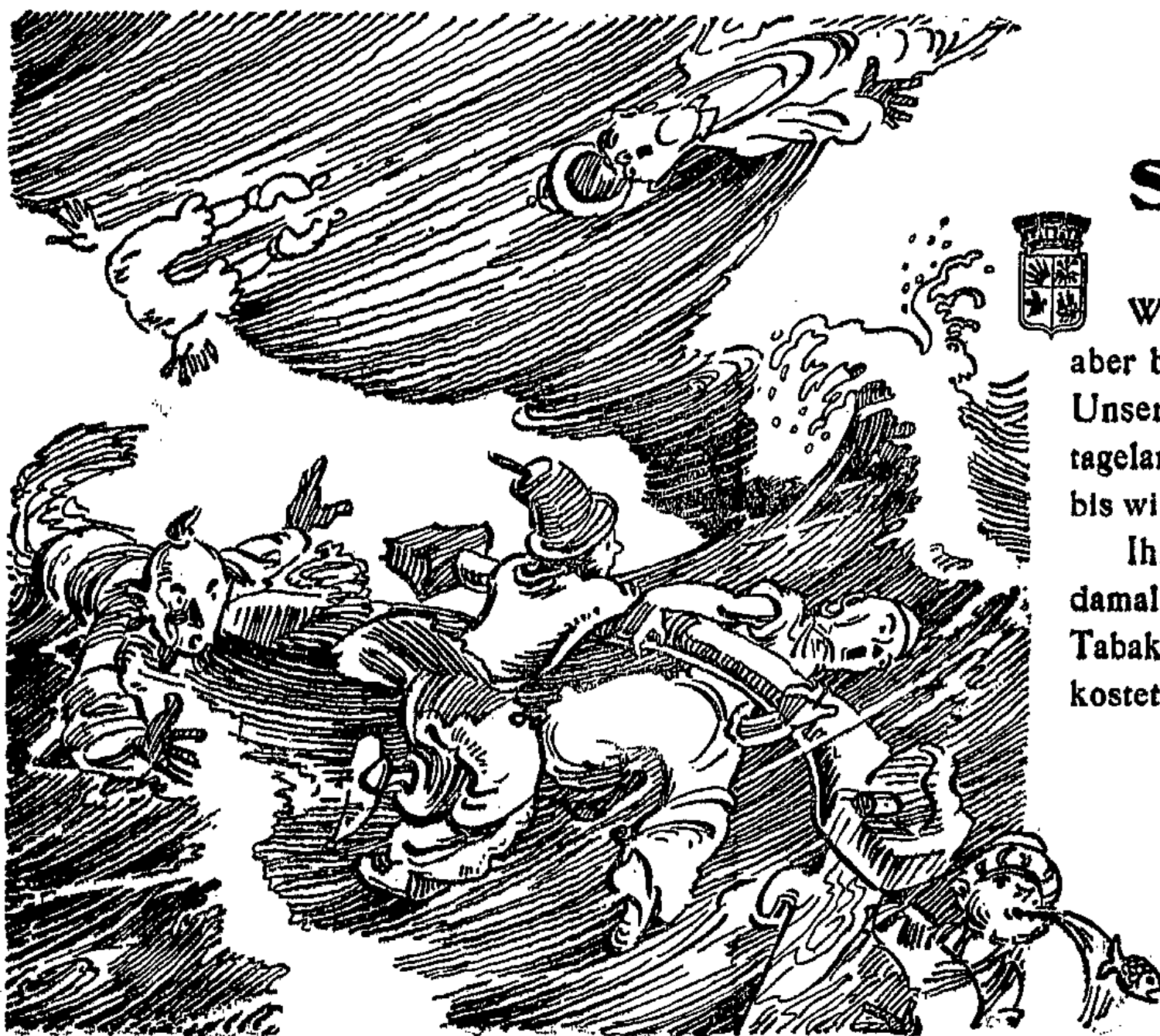
Einbrecher Kirsch verhaftet. Am Freitagabend um 9 Uhr gelang es der Berliner Kriminalpolizei endlich, den vor Monaten aus dem Zuchthaus ausgebrochenen Einbrecherkönig Kirsch in Berlin-Reinickendorf zu verhaften. Kirsch war gerade im Begriff, eine fahrende Straßenbahn zu bestiegen. Er war hochlegant gekleidet, glatt rasiert und trug, um sich unkenntlich zu machen, eine schwarze Hornbrille. Der mit Kirsch aus dem Zuchthaus Sonnenburg entwöhene Einbrecher Kehrhoff ist bereits vor einigen Tagen in Schlesien festgenommen worden. Die Kriminalpolizei vermutet, daß Kirsch an einer ganzen Reihe von Diebstählen, die in letzter Zeit in Berlin und Umgegend verübt worden sind, beteiligt ist. Die entsprechenden Ermittlungen sind aufgenommen.

ein Motorboot mit zwei Leuten über den Fjord, um nach den Urhebern der Rauchsignale Umschau zu halten. Nach kurzer Zeit sahen die Zurückgebliebenen, wie das Motorboot verfliegene Leuchtraketen abfeuerte. Die Expedition schickte darauf sofort ein zweites Motorboot aus, das mit einem Amerikaner und dem Eskimo, der die Rauchsignale gesehen hatte, bemannt wurde. Nach einigen Stunden tauchten die beiden Boote in der Dunkelheit wieder auf. Sie brachten Hassel und Cramer mit.

Die Piloten befanden sich nach ihrer Schilderung mit der „Greater Rockford“ am Abend des 18. August über dem Suttertoppen-Gebiet, einer wilden Eiswüste nördlich des Søndreström-Fjords, als sie bemerkten, daß der Benzinvorrat langsam zur Neige ging. Nachdem sie noch eine ganze Nacht hindurch geflogen waren, ohne die Landungsstelle am Fjord zu erreichen, entschlossen sie sich am nächsten Morgen zur

Notlandung in der Eiswüste

Die Landung verlief verhältnismäßig glücklich, die Piloten blieben unverletzt. Mit einer größeren Menge Pemmican, einer Mischung von getrocknetem Fleisch und Gemüse, versehen, traten sie dann den Fußmarsch an, der sie 14 Tage durch das ungaslichte zerklüftete und eisbedeckte Supertoppen-Gebiet führte. Als sie in die Nähe des Fjords gelangten, begannen sie Rauchsignale anzuzünden, die von den Eskimos gesehen wurden.



SINDBAD DER SALEM-RAUCHER

erzählt weiter:

Wir waren vergnügt und mit gutem Wind von Basra abgesegelt, aber bald kam ein starker Sturm auf, der zu einem Orkan anwuchs. Unser Schiff wurde von dem gewaltigen Ozean verschlungen, und tagelang trieb ich mit meinen Gefährten schwimmend im Wasser, bis wir schließlich an den Strand einer wüsten Insel gespült wurden.

Ihr wißt, liebe Freunde, daß mich Allah errettete und belohnte, aber damals, liebe Freunde, verfluchte ich meine Bestrebungen um eine Tabak-Mischungskultur, die mich tausendfache Mühen und Gefahren kostete, von denen niemand etwas ahnt, der sich heute die

CIGARETTE

SALEM

AUSLESE

in Deutschland für 5 Pf. erwerben kann.

(Fortsetzung folgt)

